

#10 MichelMagazin



Echte Herausforderungen und ausgezeichnete Perspektiven

#10! Toll, dass Sie unsere Jubiläumsausgabe in den Händen halten. Der positive Zuspruch, den wir für unser Magazin erhalten, spornt uns Jahr für Jahr an, Ihnen wieder ein spannendes Erlebnis beim Lesen unserer Geschichten rund um die Baustellen und Mitarbeiter von Michel Bau zu bescheren.

Passend zum Jubiläum haben wir dieses Jahr an einigen Schrauben gedreht und das Design unseres Magazins rundum erneuert. Wir hoffen, der neue Look gefällt Ihnen genauso gut wie uns.

In diesem Magazin wollen wir Ihnen unsere Stärken zeigen und einen Blick über die Schultern unserer Mitarbeiter ermöglichen. Wir sind sehr stolz darauf, gerade als Familienbetrieb in mittlerweile sechster Generation, Mitarbeiter zu beschäftigen, die schon 20, 25 oder noch mehr Jahre dabei sind und damit dem Wort Familie alle Ehre machen. Diese lange Wertschätzung, das Vertrauen und die Treue in unser gemeinsames Werk bringt Michel Bau die Stabilität von innen, die uns jederzeit handlungsfähig und umsetzungstark nach außen macht. Deshalb kommen in diesem Magazin viele unserer Mitarbeiter einfach selbst zu Wort. Wie aus früheren Ausgaben gewohnt, stellen wir Ihnen auch unsere

acht neuen Auszubildenden vor. Im Hauptteil des Michel Magazins geht es dieses Jahr um das Thema Spezial- und Ingenieurbau. Hier gewähren wir unter anderem Einblicke in den enorm aufwendigen Bau einer Glasschmelze.

Uns interessiert sehr, wie Michel Bau von Ihnen wahrgenommen wird: Sind wir für Sie ein Hochbauer, ein Tiefbauer oder ein Deponiebauer? Unsere spektakulären 2019er Projekte veranschaulichen, wie nachhaltig und kompetent sich unsere Mannschaft den vielfältigen und anspruchsvollen Anforderungen unserer Bauherren stellt. Und das in allen Bau-Disziplinen!

Wir sind ungemein stolz auf dieses Jahr und freuen uns schon jetzt auf Ihre neuen Aufgaben in 2020.

Fordern Sie uns heraus!

Viel Spaß beim Lesen!



Carl Joachim Pioch

CARL JOACHIM PIOCH

Carl Pioch

CARL PIOCH

SPEZIAL- UND INGENIEURBAU **Unsere Kernkompetenz: komplexe Projekte, reibungslos ausgeführt** DEPONIEBAU **2019: das Jahr der Deponien** MODERNSTE TECHNIK **3D-Vermessung: punktgenau und ohne Schnurgerüst** MITARBEITER **Willi Dering: über 25 Jahre bei Michel Bau**

03 Editorial
Echte Herausforderungen und ausgezeichnete Perspektiven

04 Inhalt



06-09

TIEFBAU

Projekt Heraeus:
Wir erschließen das Gelände der Zukunft

10-23

SPEZIAL- UND INGENIEURBAU

Michel-Bau Spezial:
Große Herausforderungen



12-13

Mainzer Kaimauer:
Ein Stück Geschichte wird verankert

14-15

Stützwand in Aschaffenburg:
Wir stützen die Stadt

16-19

Bau einer Gasschmelzwanne:
Die weiße Wanne von Germersheim

20-21

Im Interview:
Bauleiter Andreas Grein

22-23

ICE Brücke:
Vorsicht an der Bahnsteigkante



24-25

MICHEL TECHNIK-INSIGHTS

3D-Vermessung:
Wie funktioniert das?

26-29

HOCHBAU

Alles aus einer Hand:
Von der Baugrube bis zum Dach



30-33

DEPONIEBAU

Jahresrückblick 2019:
Ein unvergessliches Jahr

34-35

UMWELT

Stoffstrom:
Ein Manager der Nachhaltigkeit

36-37

TEAM MICHEL

Glückwunsch zu 25 Jahren!
Willi Dering im Interview



38

Ausbildung bei Michel: Unsere Azubis 2019

39

Betriebsausflug: Michel Bau auf dem Cannstatter Wasen

40-

41

Kinderrätsel: Neues von der Baustelle

42

10. Michel-Magazin: Ein neuer Look!



Tiefbau bei Heraeus in Kleinostheim

ORT: KLEINOSTHEIM
ZEITRAUM: SEPTEMBER 2018 – AUGUST 2019
LEISTUNGEN: ERDBAU
STRASSEN- UND KANALBAU
MEDIENLEITUNGEN UND INFRASTRUKTUR
MITARBEITER IM EINSATZ: 10
PROJEKTLEITUNG: PETER SENDELBACH
POLIERE: KLAUS SCHICHEL UND HORST EDELMANN



Wir erschließen das Gelände der Zukunft

Tiefbau bei Heraeus in Kleinostheim abgeschlossen

Der Technologiekonzern Heraeus mit Sitz in Hanau ist ein Familienunternehmen mit Geschichte. Vier Jahre vor Michel Bau, nämlich im Jahr 1851, wurde Heraeus gegründet und konnte sich zu einem der weltweit führenden Anbieter im Bereich Technologie entwickeln. Von Standorten auf der ganzen Welt aus erschaffen die zahlreichen Mitarbeiter von Heraeus innovative und hochwertige Lösungen für Kunden aus vielfältigen Zweigen der Industrie. Seit mehreren Jahren investiert das Unternehmen in den Ausbau und die Modernisierung wesentlicher Produktionsstandorte in der Region Rhein-Main. Mit der Erschließung der Südfläche II in Kleinostheim sicherte sich der ständig wachsende Konzern ein weiteres Gebiet für die Expansion.

Der Tiefbau-Auftrag von Heraeus ist mit insgesamt 14.000 m³ bewegtem und entsorgtem Boden ein verhältnismäßig großes Tiefbauprojekt für uns. Es waren dauerhaft mindestens sechs bis zehn unserer Mitarbeiter sowie mehrere Bagger auf der Baustelle, um den Einsatz unermüdlich nach vorne zu treiben. Wir verlegten die komplette Infrastruktur für Trinkwasser, Strom, Gas, Internet und Telefon sowie die Schmutz- und Regenwasser führenden Kanäle. Um die optimale Erreichbarkeit der neu erschlossenen Flächen sicherzustellen, war eine Straße rund um das Gelände Teil der Planung und Ausführung. Zusätzlich hatte die Gemeinde Kleinostheim zwei Wendehämmer in Auftrag gegeben. Hierfür übernahmen wir ebenfalls die komplette Bauausführung der neuen Straßenführung.

Die Baufläche, die es zu erschließen galt, war in ihrer Vergangenheit als Kiesgrube genutzt und in den 50er oder 60er Jahren wieder zugeschüttet worden. Der Untergrund

wurde hierdurch wenig tragfähig und unberechenbar. Um hier in Zukunft Gebäude und Menschen sicher unterbringen zu können, musste der Boden im ersten Schritt zuverlässig befestigt werden. Hierfür war der Einsatz von sogenannten Rüttelstopfsäulen notwendig, welche in solchen Fällen zur Bodenverbesserung verwendet werden. Von früheren Aufträgen, wie der Klärschlamm-trocknung der Stadtwerke in Aschaffenburg, hatten wir bereits Erfahrung mit der Rüttelstopfverdichtung als Baugrundverbesserungsmaßnahme. Von diesen Erfahrungen konnte Bauleiter Peter Sendelbach bei Heraeus in Kleinostheim profitieren.

Im Fall der Südfläche II mussten immerhin 700 Rüttelstopfsäulen eingebracht werden. Zu diesem Zweck wurden 700 vier bis sieben Meter tiefe Löcher in den Boden gebohrt und mit Kies aufgefüllt. Das gab dem Baugrund für die Zukunft ein enormes Plus an Tragfähigkeit zurück. An jeder Bohrstelle wurde eine Kampfmittelsondierung durchgeführt. Von den vier bis fünf ermittelten Verdachtspunkten, an denen der Kampfmittelräumdienst auf metallische Stoffe in der Erde stieß, erwiesen sich zum Glück alle als Metallschrott oder alte Öltanks.

Wir sind sehr stolz, diese tragende Rolle bei der Erschließung der Zukunft eines so geschichtsträchtigen Konzerns wie Heraeus gespielt zu haben und bleiben guter Dinge, auch in Zukunft die Firmengeschichten von Michel Bau und Heraeus gemeinsam weiterzuschreiben.

Blick in die Röhre: Der von uns gelegte Stauraumkanal DN 2200 ist hoch genug, um darin aufrecht zu stehen. Er dient dem Schutz vor Überschwemmung bei starken Regenfällen.



Wir lieben die großen Herausforderungen!



Ein Stück Geschichte wird verankert

Sanierung der historischen Kaimauer in Mainz

POLIER: THOMAS SCHWAB | BAULEITER: LARS STIER



Die Fläche an der Theodor-Heuss-Brücke wird für Veranstaltungen wie die Kirmes am Rheinufer genutzt. Unser Ziel ist, dass Riesenrad und Co. weiterhin auf festem Boden stehen.

Im Herzen der Landeshauptstadt klafft ein Loch: In Sichtweite zu Theodor-Heuss-Brücke, Landtag und Kurfürstlichem Schloss drehen Bagger und Radlader ihre Runden auf sandigem Untergrund. Gut erkennbar ist die Linie, wo das Kopfsteinpflaster endet und der Boden wie bei archäologischen Ausgrabungen offen liegt. Und tatsächlich steht hier ein geschichtsträchtiges Bauwerk im Mittelpunkt: Die um 1880 errichtete Kaimauer, die entlang des Rheinufers durch die Stadt verläuft.

Nach stolzen 140 Jahren machte sich im Gemäuer langsam das Alter bemerkbar. Michel Bau erhielt deshalb von der Stadt Mainz den Auftrag, die historische Mauer zu sanieren und im Ufer zu verankern. Bereits 2017 sanierten wir die ersten 100 Meter der Kaimauer. Damals war Bauleiter Andreas Grein für den Einsatz zuständig. Dass die Stadt mit unserer Ausführung

sehr zufrieden war, konnte sie uns nicht schöner zeigen, als uns auch den Auftrag für den zweiten Mauerabschnitt zu übertragen. Lars Stier, der dieses Mal die Bauleitung übernahm, profitierte natürlich von der Erfahrung der letzten Sanierung. Denn im Vordergrund des Spezialbau-Auftrages in Mainz stand, so wenige Spuren wie möglich an der denkmalgeschützten Kaimauer zu hinterlassen. Um das Erscheinungsbild möglichst nicht zu verändern, wurde sie unterirdisch mit einer sogenannten Totmann-Konstruktion rückverankert. Die Kaimauer wurde so mit langen Stahlgewindestäben an speziell angefertigten Stahlbetonblöcken uferseitig mit einer gewissen Vorspannung an das Ufer gepresst. Die schweren Betonfundamente der Konstruktion wurden wieder zugeschüttet, sodass heute nur noch die außen an der Mauer eingelassenen Ankerstäbe zu sehen sind.



Die Stahlbeton-Anker, welche die Mauer fest mit dem Ufer verbinden, sind mittlerweile unter Erde und Asphalt verborgen.

Während wir die Totmann-Verankerung und weitere Schritte zur optischen Aufhübschung und Sanierung wie das erneute Ausfügen der Mauer und die Befreiung von Pflanzenwuchs durchführten, mussten insgesamt 70 historische Basaltsteine ausgebaut und 55 davon mittels Spezialanfertigung maßgenau nachgefertigt werden. Für den passgenauen Wiedereinbau erhielt jeder der tonnenschweren Mauersteine eine Markierung. Neben der aufwendigen Arbeit an der Mauer gab es in Mainz auch den einen oder anderen kleinen Stolperstein, der das Team auf Trab hielt: Starker Regen und ein hoher Wasserstand setzten unser Gerüst entlang der Mauer zeitweise unter Wasser. Auch der Fund von Weltkriegsmunition in nur 40 Zentimetern Tiefe sorgte für Aufsehen, hielt uns aber dank souveräner Hilfe des Kampfmittelräumdienstes nicht lange auf. Mit dem erfolgreichen Abschluss der Sanierung konnte der Boden am Ende wieder verschlossen und die Fläche asphaltiert werden. Die frisch verankerte Kaimauer steht nun felsenfest und ist bereit für die nächsten 140 Jahre



Damit er nicht verloren geht: Ein 140 Jahre alter Mauerstein wurde nach dem Ausbau in Signalfarbe markiert.



Wie Zahnlücken stechen jene Stellen ins Auge, an denen Blöcke der massiven Kaimauer bei den Arbeiten entfernt wurden.

Wir stützen die Stadt

Kreative Alternativlösung für Stützwand in Aschaffenburg

POLIER: CARLO SARDELLA | BAULEITER: LARS HAYN



So bleiben die Leitungen der Anwohner intakt: Eine sogenannte Trägerbohlwand fixiert zwischen Spundwandbohlen den Hang und verhindert das Nachrutschen von Erdreich.

Der Zahn der Zeit macht bekanntlich vor nichts und niemandem Halt. Risse im Asphalt und ein bröckelndes Mauerwerk ohne ausreichende Rückverankerung machen eine alte Stützwand zur tickenden Zeitbombe für die Anwohner der Obernauer Straße. Höchste Zeit, dass Michel Bau anrückt und eine neue Stützwand hochzieht – mit einem Tiefbau-Sondervorschlag, der alles verändert.

Mit Steinen gefüllte Metallkörbe, sogenannte Gabionen, bilden die neue Stützwand. Bevor diese jedoch platziert werden konnten, musste dahinter der Hang rückverankert werden. Die ursprüngliche Planung sah vor, dass eine Schicht aus Spritzbeton die Wand mit Ankerstäben am Hang sichert. Hier sahen wir jedoch Verbesserungspotential und meldeten uns mit

einer Idee: Zur Bauwerkssicherung sollten Spundwandbohlen aus Stahl genutzt werden, die man zu einer langen Wand verbinden kann. Die Vorteile gegenüber der Betonverankerung? Die Anbringung von Beton und Ankerstäben hätte nicht nur einen großen Aufwand und höhere Kosten, sondern auch die komplette Sperrung der oberen Straße bedeutet, was Anwohner vom Verkehrsnetz abgeschnitten hätte. Unsere Spundwand-Lösung stellte neben Zeit- und Kosteneinsparung auch in Aussicht, dass die obere Straße nicht gesperrt werden muss – zur Freude der Anwohner. Der Bauherr nahm den Sondervorschlag ohne Zögern an und ließ uns freie Hand für die Durchführung auf »Michel-Art«.

Gesagt, getan: 570 m² Spundwandbohlen wurden von unseren Spezialtiefbau-Experten entlang der Baugrube in die Erde getrieben. Der Movax-Spezialaufsatz am Arm des Baggers rüttelte die Bohlen zügig und erschütterungsarm in den Boden – ein Maximum an Effizienz durch optimalen Maschineneinsatz. Als die Spundwand eingesetzt war, konnten die Gabionenkörbe positioniert und gefüllt werden. Die Spundwand wurde anschließend wieder entfernt und der Zwischenraum aufgeschüttet. Dank genügend Manpower und Maschinen vor Ort konnte auch der restliche Bau von Anfang bis Ende zu 100 % von Michel Bau gestemmt werden. Neben den Tiefbau- und Mauerarbeiten führten wir noch Schmutzwasserbeseitigung und Kanalbauarbeiten durch und eine Straße wurde grundhaft saniert.

Die Anwohner der Obernauer Straße freuen sich nun auf viele Jahre festen Grund unter den Füßen, den die moderne und vor allem sichere Stützwand garantiert. Und auch der Bauherr freut sich, dass wir einen Schritt weiter gedacht und eine hervorragende Lösung gefunden haben. Manchmal verlaufen die Projekte eben nicht ganz planmäßig – sondern besser. Ein weiteres Projekt erhält den Stempel »besser als geplant«.



»Wir denken immer voraus, um für den Kunden die beste Lösung zu finden.«

LARS HAYN, BAULEITER



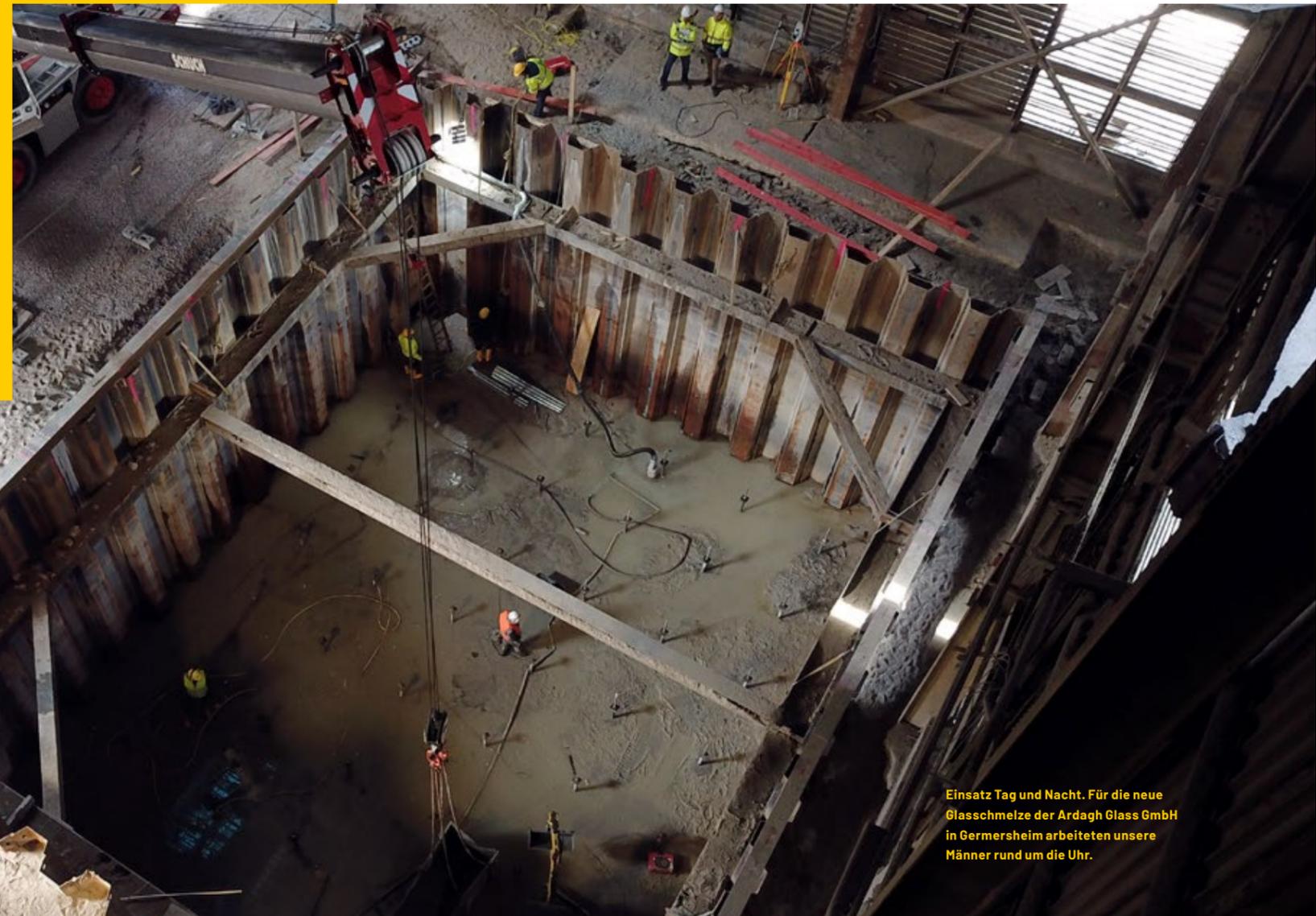
Die makellose Fußgängertreppe ist der neue Stolz der Straße. Polier Carlo Sardella beäugt den Durchblick, während an der Stützwand die letzten Arbeiten durchgeführt werden.



Die weiße Wanne von Germersheim

Eine Spezialtiefbau-Herausforderung wie sie nur Michel Bau stemmen kann

Eine weiße Wanne für die neue Glasschmelze: ein Auftrag der Ardagh Glass GmbH in Germersheim. Auf den ersten Blick nicht besonders außergewöhnlich. Und auf den zweiten Blick? Eine echte Herausforderung. Auf dieser Baustelle waren alle Kompetenzen von Michel Bau gefragt. Denn enormer Zeitdruck, begrenztes Arbeitsfeld und der ständig wechselnde Grundwasserpegel verlangten uns einiges ab.



ORT: GERMERSHEIM
ZEITRAUM: JANUAR 2019 – APRIL 2019, 7 TAGE, 24 H
LEISTUNGEN: RÜCKBAU/ABBRUCHARBEITEN
ERDARBEITEN
BAUGRUBE LENZEN
BETONARBEITEN
PROJEKTLEITUNG: ROLAND SEEGER
BAULEITUNG BETONBAU: ANDREAS SCHNEIDER
BAULEITUNG SPEZIALTIEFBAU: ANDREAS GREIN
POLIERE: LEO LEITER, GERHARD SCHUCK,
WILLI DERING

Einsatz Tag und Nacht. Für die neue Glasschmelze der Ardagh Glass GmbH in Germersheim arbeiteten unsere Männer rund um die Uhr.

1600 Grad heißes Flüssiggas und ständig Grundwasser – nichts für schwache Nerven.

Die idyllische Stadt Germersheim in der wunderschönen Südpfalz ist bis weit über die Grenzen von Rheinland-Pfalz hinaus für ihren guten Wein bekannt. Der viel zelebrierte, leckere Tropfen kommt in der Regel in Glasflaschen auf den Tisch.

Glasflaschen, die auch im stadteigenen Werk der Ardagh Glass GmbH hergestellt werden. Hier arbeiten rund 280 Angestellte an der Produktion von über zwei Millionen Glasbehältern täglich. Lange Ausfallzeiten kann man sich bei diesen Dimensionen natürlich nicht erlauben und bereits in der Planungs- und Ausschreibungsphase für die neue Glasschmelzwanne in Halle 20 wurde klar: An diesen Auftrag muss ein Bauunternehmen ran, das alle erforderlichen Disziplinen mit militärischer Präzision durchführen kann und als Schnittstelle und Berater, zwischen dem Bauherrn, Subunternehmern und der planenden Kraft, vermittelt und koordiniert. Ein Unternehmen, das flexible und schnelle Handlungsmöglichkeiten mitbringt und bereit ist, ein Mammutprojekt wie dieses fast ausschließlich auf den eigenen Schultern und mit eigener Manpower zu stemmen. Und das Ganze im 2-Schicht-Dienst, sieben Tage die Woche – Einsatz Tag und Nacht. Ein Traumprojekt für uns, denn wir lieben besondere Herausforderungen.

Neben der Hauptaufgabe, dem Rückbau der alten Vorrichtungen und dem Aufbau einer neuen Glasschmelzanlage, waren weitere Umbauten wie die Fundamentierung der Filteranlage und die Absenkung des Maschinentisches Teil der Ausschreibung. Dank unserer breiten Aufstellung und der vielen Gewerke, die wir unter unserem Dach vereinen, war die zusätzliche Umsetzung der weiteren Arbeiten natürlich kein Problem für unsere Mannschaft. Die Hauptaufgabe des Auftrages: eine weiße Wanne aus wasserdichtem Stahlbeton für die neue Glasschmelze. In der Schmelze werden unter anderem Scherben, Salz und Kalk auf 1600 Grad erhitzt und so in einen flüssigen Zustand versetzt. Diese Flüssigkeit bildet dann die Grundlage für die Glasbehälter, welche in der weiteren Produktion im Werk hergestellt werden.

Die drei Musketiere für den Spezialeinsatz rund um Beton, Tiefbau und 24-Stunden-Schichten.

Für den Bau der Glasschmelzwanne stellten wir natürlich gezielt ein Team aus den passenden Spezialisten zusammen, welches mit Fachwissen, Erfahrung und Herzblut an die Aufgabe heranging. Alle Beteiligten mussten in der Lage sein, die benötigten Gewerke zielführend zu koordinieren und gleichzeitig zu motivieren. Die Konzentration und der Anspruch an die Qualität der eigenen Arbeit durften auch unter der Belastung von 24-Stunden-Schichten und über die gesamte Strecke der Herausforderung bei keinem der Arbeiter verloren gehen.

Dank des herausragenden Teamworks der eingesetzten Bauleiter, Poliere und Fachkräfte konnten wir in Germersheim unsere Stärke auf ganzer Linie unter Beweis stellen. Zuständig

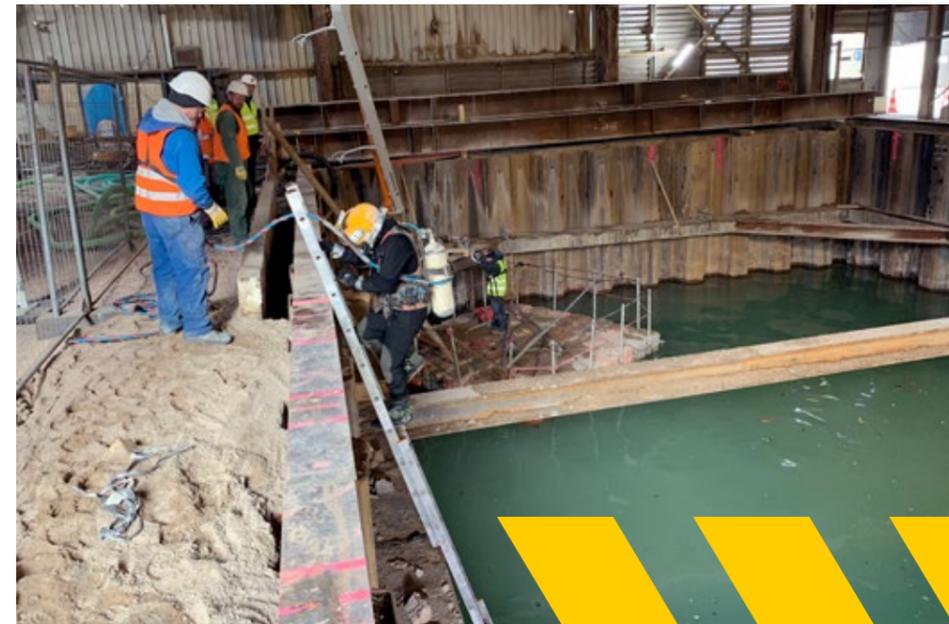
für die Betonarbeiten bei der Ardagh Glass GmbH war Andreas Schneider zusammen mit unseren Polieren Leo Leiter und Gerhard Schuck. Den Spezialtiefbau leitete Andreas Grein zusammen mit Polier Willi Dering. Roland Seeger war für die gesamte Projektleitung federführend.

Schnittstellenkompetenz, Nervenstärke und Positivismus. Die alte Betonkonstruktion wurde zurückgebaut und der bis zu einen Meter dicke Hallenboden unter Einsatz eines massiven Schneiderades aufgesägt. Das knapp eine Tonne schwere Fräsrade war an unseren CAT336 Bagger montiert, wo es während der Abbrucharbeiten eine Schneidkraft von über 50.000 Newton erzielte und fast 1.000 Meißel verbrauchte. Nach dem Abbruch folgte der Spezialtiefbau, wofür neben einer mäkleregeführten Ramme auch unsere mobile Movax Anbauramme, für das Einbringen des Spundwandkastens, zum Einsatz kam. Die Arbeiten fanden in der beengten Werkshalle statt, auch nach oben gab es nur 15 Meter Luft. Die perfekte Koordination der Maschinen war deshalb besonders wichtig. Die Entfernung zum Rheinufer von lediglich 100 Metern machte den inkonstanten Grundwasserspiegel zum unberechenbaren Faktor X. So mussten wir die letzten Meter der Baugrube unter Wasser ausheben. Um die exakte Tiefe der Aushubsohle zu erreichen, ließen wir ein Ponton in die mit Wasser gefüllte Baugrube. Von dieser »schwimmenden Insel« loteten wir die aktuellen Aushubtiefen mit einer Messlatte, bis alles perfekt passte. Die nächste Spezialherausforderung: das zentimetergenaue Einbringen der GEWI Ankerstäbe. Denn hierfür mussten wir die Maschinen über der bereits ausgehobenen Baugrube platzieren. Wir setzten sieben Meter über der Baugrubensohle eine zusätzliche Bühne auf, von der aus wir die 48 Anker punktgenau einbauen konnten. Heute sichern sie die Betonwanne zuverlässig gegen den Auftrieb des drückenden Grundwassers ab.

Nach außen war die Baugrube durch die Spundwände abgedichtet, nach unten bauten wir nun eine dichte Sohle aus Unterwasserbeton ein. Hierzu pumpten wir den Beton von oben in die trübe, wassergefüllte Baugrube, während Unterwasser unsere Bautaucher die Betonpumpe bedienten. Die Spezialisten arbeiteten quasi blind. Mit einem Sichtfeld von gerade einmal 20 Zentimetern tasteten sie sich zu ihrem Tätigkeitsfeld vor und erledigten eine eindrucksvolle Präzisionsarbeit.

Eine wasserdichte Kombination aus Spundwänden und Betonsohle bildete nun das »trockene« Fundament für die Stahlbetonwanne, welche wir in einer genau abgestimmten Taktfolge in die sechs Meter tiefe Grube betonierten. Die verantwortlichen Poliere konnten stolz berichten, dass Spezialtiefbau und Betonbau sogar einige Tage vor der vereinbarten Frist abgeschlossen wurden. Ardagh war mehr als zufrieden und verteilte ein Sonderlob an alle Beteiligten.

Für uns bleibt die weiße Wanne von Germersheim ein Herzensprojekt. Solche Spezialbaustellen verlangen den Beteiligten alles ab und fordern auch mal die ein oder andere unruhige



»Die großen Herausforderungen bringen Michel Bau zum Glühen.«

CARL J. PIOCH

Nacht ein. Aber wir brennen für diese Aufgaben, denn unsere Expertise und auch wir als Team wachsen an ihnen.

Wir konnten für die Ardagh Glass GmbH alle geforderten Ziele in der vorgesehenen Zeit erfüllen. Ein Mannschaftserfolg auf ganzer Linie, der auch heute noch – vom Facharbeiter bis zum Chef – jeden mit Stolz erfüllt und von dem wir alle noch lange erzählen werden.



Helden der Halle: Das leitende Team für Germersheim v.l.n.r. Andreas Grein, Gerhard Schuck, Roland Seeger, Leo Leiter, Andreas Schneider. (Nicht im Bild: Willi Dering)

»Wir fangen da an, wo andere die Segel streichen!«

ANDREAS GREIN, 28 JAHRE BEI MICHEL BAU



Bauleiter Andreas Grein über Spezialbauprojekte

»Wir fangen da an, wo andere die Segel streichen.«
Wie ist das zu verstehen, Herr Grein?

Dieses Zitat ist wörtlich zu nehmen. Wir haben klare Alleinstellungsmerkmale und Werte, die uns zu einem herausragenden Partner machen, wenn eine Baustelle spezielle Anforderungen mit sich bringt. Und ich glaube, da macht uns hier in der Gegend auch so schnell keiner etwas nach.

War die weiße Wanne in Gernersheim so ein Projekt?

Auf jeden Fall! Hier konnten wir mal richtig zeigen was wir drauf haben. Vom Bau unter Wasser bis zum Lenzen der Grube. Ich hatte durchaus auch die eine oder andere unruhige Nacht. Aber es war am Ende alles dicht. Die Bodenplatte schwimmt nicht hoch, der Auftraggeber ist zufrieden. Wir konnten beweisen, wie gut wir als Team funktionieren. Dass vom Bauleiter bis zum Arbeiter alle an einem Strang ziehen und proaktiv versuchen nicht die Probleme, sondern immer die Lösungen im Auge zu behalten. Ein tolles Projekt mit einem tollen Ergebnis.

Wieso ist Michel Bau der beste Partner für Spezialbauprojekte wie das in Gernersheim?

Wir verfügen über ein Höchstmaß an Know-how im Bereich Spezialbau und bringen auch das erforderliche Maß an Kreativität mit, das bei diesem Thema manchmal gefragt ist. Wir sind einfach in der Lage, auf jeder Baustelle neue Maßstäbe zu setzen. Wir bringen unsere Kompetenzen in jedem Bereich voll ein und suchen für den Auftraggeber immer nach innovativen Lösungen. Vor allem wir Bauleiter und die Poliere behalten

dabei zuverlässig das Große und Ganze im Auge, was uns zu einer hervorragenden Schnittstellenkompetenz macht. Unsere Auftraggeber profitieren einfach von unserer Vielfältigkeit, Erfahrung und Flexibilität.

Sie sprachen eingangs von Alleinstellungsmerkmalen. Welche sind nennenswert gerade für den Bereich Spezialbau?
Auf jeden Fall die Komplettabwicklung. Spezialtiefbau kombiniert mit Ingenieurbau. Wir können das gesamte Leistungsspektrum aus einer Hand anbieten. Dabei sind wir Spezialisten für fast alle Gewerke und vereinen sehr viele Kompetenzen unter einem Dach. Wir sind in vielerlei Hinsicht gut aufgestellt. Angefangen beim Maschinenpark, über das gut ausgebildete Personal und die hervorragenden Bauleiter im Haus, bis hin zu den Chefs, die ebenfalls ihre Ideen mit einfließen lassen. Da spürt man das Herz des Familienbetriebes.

Können Sie die Vorteile des Familienbetriebes genauer beschreiben?

Wir reden miteinander. Und auch wenn das manchmal unbequem wird, wir finden immer wieder Lösungen und am Ende auch wieder zusammen. Darauf baut unsere Stärke auf. Wir funktionieren übergreifend über alle Gewerke als Team. Alle sind zu jeder Zeit bereit, etwas dazuzulernen und offen für Innovation und neue Wege. Das macht das Arbeiten bei Michel Bau auch so spannend. Die Vielseitigkeit in jeder Beziehung – von den Menschen bis zu den Aufgaben.

Vorsicht an der Bahnsteigkante

Ein erster Ausblick in den Fahrplan 2020

Für 2020 stehen bereits die ersten Projekte in den Startlöchern. Auch in Sachen Spezialtiefbau und Erdbau konnten wir schon eine neue Baustelle einrichten und erste Vorbereitungen für die Hauptarbeiten treffen. Es handelt sich hierbei um den zweigleisigen Ausbau einer ICE-Strecke, wofür unter anderem eine Brücke ersetzt und ein Flussbett umgeleitet werden sollen. Es wurde bereits alles vermessen und zwei Gruben mit Spundwand und Betonsohle für die neuen Pfeiler ausgebaut. Der Aushub der Gruben und die Vorbereitungen für den neuen Bahndamm fanden zum Teil unter der vorhandenen Brücke statt. Bei lediglich vier Metern Arbeitshöhe war der Einsatz der Bagger eine echte Präzisionsarbeit für Bauleiter Roland Seeger und sein Team.

Ende des Jahres steht dann die Vollspernung der Strecke für das Einsetzen des neuen Brückenteils auf dem Plan. Hierfür werden mehrere Michel Bautrups in Tag- und Nachtschicht die alten Brückenpfeiler samt Fundament abreißen und die Erdbauarbeiten fertigstellen. Die Strecke muss dem ICE-Verkehr nach drei Tagen wieder zur Verfügung stehen. Ist diese Bauphase abgeschlossen, geht es für uns von Michel Bau erst richtig ans Werk. Es folgen weitere 10.000 m³ Erdaushub, das Verlegen der Infrastruktur, die Umprofilierung des Geländes und das Anlegen von neuen Wegen. Wir werden im nächsten Michel Magazin darüber berichten.

Darf auf keiner Baustelle fehlen: unser Vermessungsingenieur Matthias Moltahäuf. Denn für die Vermessungsarbeiten setzen wir auf neueste Technik und unseren hauseigenen Experten.



3D-Modelle und Millimeterarbeit

Die Aufgaben unseres Vermessungsingenieurs



01

Erstellung des 3D-Modells.

Matthias Molthäufel feiert nächstes Jahr sein zehnjähriges Jubiläum bei Michel Bau. Höchste Zeit, ihn und seine Arbeit genauer unter die Lupe zu nehmen und zu schauen, was wir in Sachen Vermessungstechnik alles zu bieten haben.

Im ersten Schritt befasst sich der Vermessungsingenieur damit, den vom Kunden übergebenen Lageplan in ein 3D-Geländemodell umzuwandeln. Er nutzt hierfür die planmäßig vorhandenen Koordinaten und erstellt auf deren Grundlage die GPS-Daten für die Arbeiten vor Ort. Das 3D-Modell wird im nächsten Schritt auf die Totalstation der zum Einsatz kommenden Baumaschinen aufgespielt.

Im Bagger zum Beispiel kann der Maschinist anhand der Daten von Matthias Molthäufel über sein Display feststellen, wo genau sich sein Bagger im Gelände befindet und wie tief er noch graben muss. Hierfür sind an der Baggerschaufel mehrere Sensoren angebracht, welche sowohl die Position als auch die Tiefe der Schaufel permanent mit den Koordinaten auf dem 3D-Modell abgleichen. Diese GPS-Technik hat eine Genauigkeit von wenigen Zentimetern. Denn Präzision ist wichtig,

wenn es um den Aushub großer Baugruben, das Abdichten von Deponien oder das Anlegen breiter Straßen geht.

Für noch filigranere Arbeiten, wie das Anlegen eines Bordsteins zum Beispiel, ist sogar millimetergenaues Arbeiten erforderlich. Für diese Fälle kommt Matthias Molthäufel mit Tachymeter und Rover, dem Zauberstab des Vermessungstechnikers, auf die Baustelle und setzt eigenhändig die punktgenauen Marken. Diese zeigen den Arbeitern auf den Millimeter genau, wo sie die Steine platzieren müssen. Ruft ein Polier an, ist Molthäufel jederzeit schnell vor Ort, um Probleme gezielt und unkompliziert zu lösen.

Aber nicht nur im Tiefbau nutzen wir neueste Vermessungstechnik. Auch im Hochbau wird durch das Arbeiten ohne Schnurgerüst eine Menge Zeit gespart und die Genauigkeit der Messungen erhöht. Hierbei ist Matthias Molthäufel wieder mit dem Tachymeter und dem Rover vor Ort, um die Koordinaten für die Fundamente und die Kanalleitungen zu kennzeichnen. Er tut dies sowohl auf der x und y Achse als auch auf der



02

Abrufen der Daten vor Ort.

z Achse, also die Höhe betreffend. Das bringt große zeitliche Vorteile, denn die anderen Gewerke werden ohne ein störendes Schnurgerüst weniger beeinträchtigt und können den Bau während der Vermessungsarbeiten ungehindert fortführen.

Auch während der Bauarbeiten werden kontinuierlich Bestandsvermessungen durchgeführt. Am Ende eines Projekts besitzt Matthias Molthäufel mit den gesammelten Daten ein lückenloses Aufmaß und kann für unsere Bauherren maßgenaue digitale Lage- und Bestandspläne erstellen.



03

Punktgenaue Steuerung der Maschinen.



Von der Baugrube bis zum Dach

Alles aus einer Hand mit Michel Bau



Von Spezialtiefbau bis Hochbau – wir bieten ein ganzheitliches Leistungspaket und sorgen dafür, dass Ihr Auftrag innerhalb des kalkulierten Zeit- und Kostenrahmens fertiggestellt wird.

Viele kennen uns als fantastische Tiefbauer. Und das sind wir auch. Aber wir können noch viel mehr! Schließlich ist eine unserer besonderen Stärken unsere breite Aufstellung. Wir verfügen über die Manpower, das Know-how und den nötigen Maschinenpark, um Bauprojekte von der Baugrube bis zum Dach komplett aus einer Hand anzubieten und durchzuführen.

Unser Team ist breit aufgestellt. Das ist ein Vorteil, von dem auch unsere Kunden profitieren. Denn wir sind in der Lage, für Bauprojekte ein Rundum-sorglos-Paket aus einer Hand zu bieten, das seinesgleichen sucht. Wir haben Spezialisten für alle wichtigen Gewerke im Haus und besonders im Hochbau können wir uns jederzeit auf unsere tollen Bauleiter und Poliere verlassen. Unsere Erfahrungen reichen hier vom

Ingenieurbau, über Industriebau und Gewerbebau, bis hin zu öffentlichen Gebäuden, Sport- und Freizeitanlagen, Tankstellen sowie anspruchsvollem Wohnungsbau. Wir haben in der Vergangenheit schon oft bewiesen, dass wir unsere Versprechen halten und Verlässlichkeit bei uns groß geschrieben wird. Zufriedene Kunden sowohl seitens der öffentlichen Hand als auch aus dem gewerblichen Bereich, werden jederzeit unsere Termintreue und unser Engagement sowie die hohe Ausführungsqualität bestätigen. Von der Projektkoordination bis zur Umsetzung – wir übernehmen gerne die Aufgaben des Generalunternehmens, aber stehen natürlich auch für einzelne Leistungsbereiche zur Verfügung.



Im Bereich Hochbau bieten wir Stahl- und Stahlbetonbau sowie sämtliche Maurerarbeiten an.

Ersatzneubau einer Turnhalle

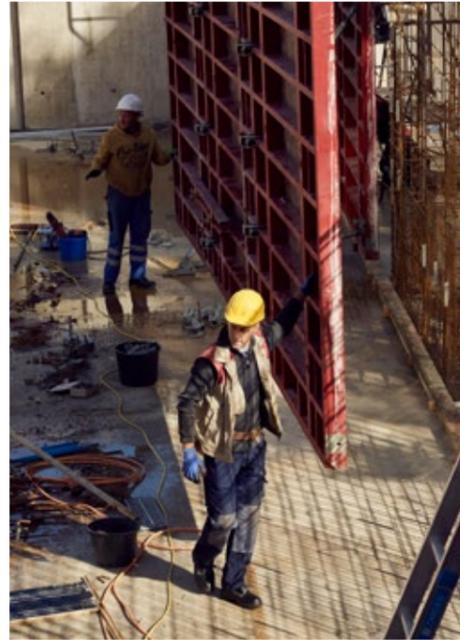
6.000 m³ Erdaushub, 1.300 m² Stahlbetonwände und 135 Tonnen Betonstahl. In Walldürn wächst aus einer vier Meter tiefen Baugrube eine 41,30 m × 30,10 m große Turnhalle mit eigenem Aufzug. Vom Tiefbau bis zum Hochbau – alles aus Michel-Hand.

Ort: Walldürn

Zeitraum: April 2019 – Dezember 2019

Bauleiter: Thorsten Arnold

Polier: Leonhard Leiter



Ein neues Wohnheim

Eingeschossiger Mauerwerksbau mit einer Stahlbetondecke. Unser Bauleiter riet zu werkmäßig zugeschnittenen Kalksandsteinplatten anstatt der geplanten, konventionellen Blocksteinmauer. Das sparte enorm viel Zeit. Gut mitgedacht.

Ort: Breuberg

Zeitraum: Juli 2019 – November 2019

Bauleiter: Waldemar Lazar

Polier: Burkhard Schreck



Lager-, Produktions- und Maschinenhalle

2.500 m² bebaute Fläche. In Dietzenbach übernahmen wir vom Tief- bis zum Hochbau sämtliche Arbeiten. Diese werden im November abgeschlossen sein. Alles nach Plan, keine besonderen Vorkommnisse. So soll es sein.

Ort: Dietzenbach

Zeitraum: Oktober 2018 – November 2019

Bauleiter: Markus Maier

Polier: Enrico Schünemann



» Vom Tiefbau bis zum Hochbau – wir können unseren Kunden alles aus einer Hand anbieten. Das bringt zahlreiche Vorteile für alle.«

CARL J. PIOCH

2019 – Jahr der Deponien

Im Einsatz auf fünf Deponien. Selbst für Michel Bau
eine gewaltige Aufgabe, die gewaltige Zahlen hervorbringt.

655.540 t

Bewegte und entsorgte Erde insgesamt. Weit über

Unermüdlich bewegt Michel Bau die Massen auf fünf verschiedenen Deponien. Allein unser bestens ausgestatteter Maschinenpark und die Fachkompetenz jedes einzelnen Mitarbeiters ermöglichen solche Dimensionen.

100

Zwischenabnahmen.

Deponiebau kann nicht jeder und unsere Qualität wird fast täglich geprüft. Deshalb setzen wir ausschließlich erfahrene Mitarbeiter für diese Aufgaben ein, die sich mit den verschiedenen Beschaffenheiten der Bodenmaterialien, den Eigenarten der diversen Trennschichten und dem Umgang mit den Baumaschinen auf dem schwierigen Gelände bestens auskennen.

38

Baumaschinen im Dauereinsatz.

Bagger, Walzen, Raupen, Radlader, Schlepper. Unser Maschinenpark ist bestens ausgestattet mit Baumaschinen aller Art. Dank dem Einsatz neuester Technik, vor allem auch im Bereich der 3D- Vermessung, sind wir in der Lage, Aufträge schnell und unkompliziert auszuführen.

48

135.240 m²

Dichtungsbahnen verlegt.

Quantität ist gut. Aber wirklich beeindruckend ist die Qualität, mit der unsere Männer auf den Deponien diese gewaltigen Ergebnisse erzielen. Die verlegten Trennschichten schützen das Grundwasser zuverlässig vor Kontamination. Denn beim Thema Umweltschutz geben wir von Michel Bau immer noch eine Schippe Engagement obendrauf.

Mitarbeiter täglich vor Ort.

Poliere, Facharbeiter und Maschinisten müssen ihr Handwerk aus dem Effeff beherrschen. Erst recht unter den erschwerten Bedingungen auf Deponien – wo Untergründe teilweise steil abschüssig sind und Bodenbeläge sehr unterschiedliche Attribute aufweisen. Gut, dass wir bei Michel Bau über eine große Anzahl an bestens ausgebildeten Mitarbeitern verfügen.



Deponieabdichtung wird streng kontrolliert und überwacht. Hier gilt es, sich mit allen Materialien und den einzelnen Ausführungsschritten perfekt auszukennen.



Deponiebau ist Umweltschutz

Und Michel Bau der Experte für Deponiebau

Unser guter Ruf eilt uns in Sachen Deponiebau voraus. Und darauf sind wir sehr stolz. Denn Deponiebau ist für uns eine Sache der Überzeugung. Schließlich geht es auf den Deponiefeldern darum, unser aller Umwelt zu schützen, indem Grundwasser und umliegende Böden vor Kontamination bewahrt werden. Deponiebau ist eine komplexe und streng überwachte Aufgabe, der sich unsere Männer tagtäglich mit bewundernswertem Erfolg stellen.

Die Sonne schickt die ersten warmen Strahlen des Tages über den Horizont, unsere Arbeiter sind schon vor Ort. Arbeitsbeginn auf der Deponie ist meist schon um sechs Uhr morgens. Es gibt viel zu tun und lediglich die Sommermonate

eignen sich für diese verantwortungsvolle Aufgabe. Von März bis November stehen wir täglich bis zu zwölf Stunden auf den Deponiefeldern, um das Gelände für die Nutzung als Halde vorzubereiten oder gefüllte Deponiekörper endgültig abzudichten. Eine Aufgabe, die mit strengen Vorgaben und einem strikten Qualitätsmanagement-Plan überwacht wird. Hier gilt es, exakte und qualitativ hochwertigste Arbeit zu leisten. Und das können wir von Michel Bau.

Unsere Kolonnen für Deponiebau verfügen über jahrelange Erfahrung auf diesem Gebiet. Wir sind Spezialisten für die verschiedenen Abdichtungsmethoden, beherrschen die Eigenarten der mineralischen Komponenten und können

hier auch mit den schwierigen Untergründen, wie Gießereialtsand, umgehen. Diese mineralische Komponente zum regenwasserdichten Verschluss von Deponiekörpern birgt im Handling einige Tücken. Vor allem unser Bauleiter Andreas Grein hat sich ausgiebig mit der Zusammensetzung und dem richtigen Umgang mit diesem Material beschäftigt und ist mittlerweile ein echter Experte für dessen Nutzung. Das interessante an Gießereialtsand ist wohl, dass er selbst als Abfallprodukt in Gießereien anfällt. Richtig angewendet, kann er aber auf Deponien zu einer mineralischen Abdichtung beitragen und wird dadurch selbst vom Abfall zum Teil eines Systems, welches das Grundwasser vor Kontamination schützt.

Das Abdichten der Deponiekörper ist eine komplexe und aufwendige Angelegenheit, denn jeder belastete Boden bringt entsprechend seiner Deponieklassen-Einstufung strenge Vorgaben an seine Abdichtung mit. Ob eine rein mineralische Abdichtung ausreicht oder auch mit anorganischer Kunststoffdichtungsbahn gearbeitet werden muss, es werden immer mehrere Lagen verschiedener Materialien auf den Deponiekörper aufgebracht. Egal welche Abdichtungsform gewählt wird, am Ende geht es darum, das Regenwasser davon abzuhalten

in den Deponiekörper einzudringen und durch den Abfall kontaminiert, das Grundwasser zu erreichen. Das Regenwasser oder auch der tauende Schnee werden durch die Abdichtung sauber – von der Deponie weg – in ein nahe gelegenes Sammelbecken, einen Bach oder Flusslauf geleitet. Außerdem entwickeln sich innerhalb des Deponiekörpers Gase, die über eine Drainageschicht zu Gasbrunnen umgeleitet und in nutzbare Energie umgewandelt werden.

Dieses Jahr waren wir gleich auf fünf Deponien im Einsatz, eine sechste wurde gerade eröffnet. Hier haben wir bereits mit dem Straßenbau begonnen, der Einsatz auf dem Deponiefeld beginnt im nächsten Frühjahr. So viele Deponien hatten wir noch in keinem Jahr zuvor und wir möchten uns hier bei allen Beteiligten für ihren unermüdlichen und engagierten Einsatz bedanken. Natürlich bei allen Arbeitern vor Ort und im Einzelnen bei den Bauleitern Andreas Gein, Roland Seeger und Lars Hayn sowie den Polieren Willi Dering, Horst Edelmann und Gerhard Schuck. Dieser hat unter der Bauleitung von Roland Seeger dieses Jahr seine ersten beiden Deponien als Polier gemeistert, wofür ihm sein Bauleiter höchste Anerkennung zukommen lässt: »Er hat das wirklich klasse gemacht.«

»Deponiebau kann nicht jeder. Wir haben die guten Leute mit Erfahrung.«

ROLAND SEEGER



Hier sind echte Spezialisten gefragt. Vor allem die Maschinenführer müssen mit den komplizierten Untergründen und den teilweise steilen Hängen auf den Deponien umzugehen wissen.

Ein Manager der Nachhaltigkeit

Clevere Logistik ist wirtschaftlich und hilft Mensch und Umwelt



Nach über zehn Jahren in der Michel Transport- und Logistik Abteilung ist Markus Weinkötz der neue Stoffstrommanager.

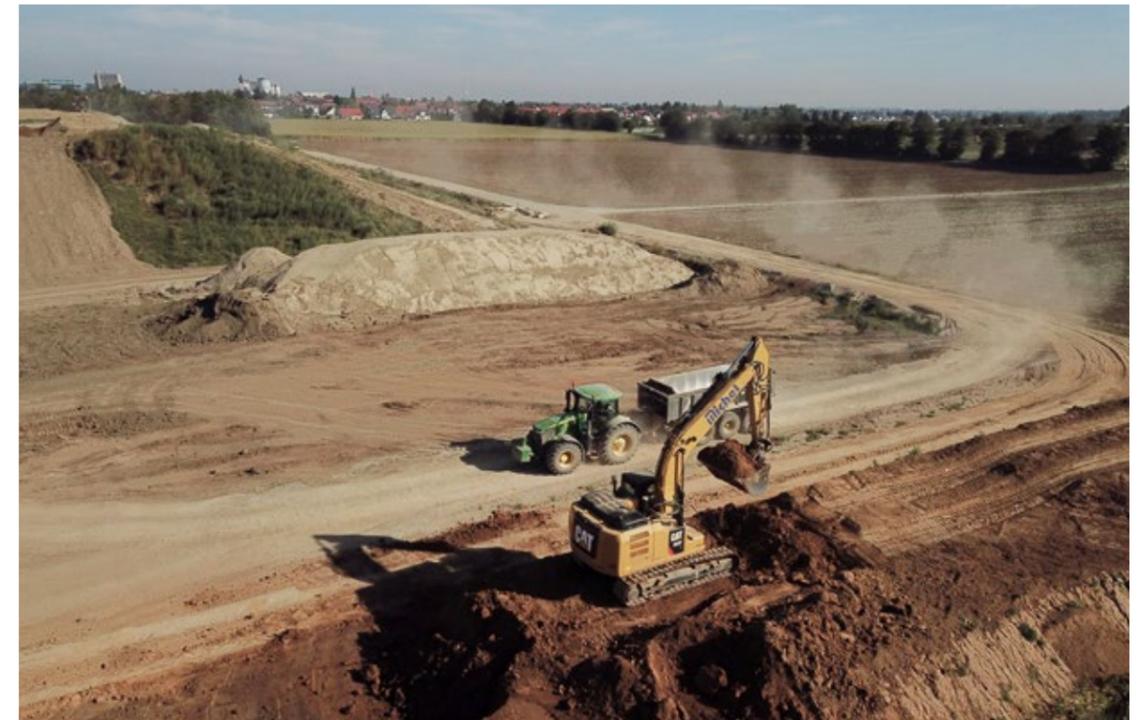
Die Themen Nachhaltigkeit, Umweltschutz und effizienter Umgang mit Ressourcen kommen auch im Baugewerbe immer mehr zum Tragen. Sowohl Baustoffe wie Kies oder Sand als auch Deponieraum zur Entsorgung von Bauschutt und belastetem Boden werden irgendwann knapp, was die Branche vor große Herausforderungen stellt. Der beste Lösungsansatz für diese Problematik ist in unseren Augen ein nachhaltiger Stoffkreislauf. Hier sehen wir uns als Bauunternehmen in der Verantwortung, zukunftsweisend zu handeln. Nach über zehn Jahren in der Michel Transport und Logistik Abteilung kümmert sich deshalb ab sofort Markus Weinkötz um unseren Stoffstrom.

Wenn bis zu 20 Baustellen parallel laufen und jährlich eine Million Tonnen Baustoffe verarbeitet werden, entwickeln sich die Materialströme bei Michel Bau zu einer komplexen Angelegenheit. Die Aufgabe des Stoffstrommanagers ist es deshalb, alle Vorgänge im Blick zu behalten. Stoffstrom beschreibt bei

uns vor allem das koordinierte und effiziente Bewegen von Materialien. Hierzu zählt auch die Entsorgung von Aushub und Bauschutt, also das Entsorgungsmanagement: Was geschieht mit den Abfällen der Baustellen, nachdem die Kipper beladen sind? Nun, in der Regel wird das Material entsorgt, also auf Deponien gebracht. Dies übernehmen wir als Entsorgungsfachbetrieb sowohl bei unbelastetem als auch kontaminiertem Material. Ist der Aushub schadstofffrei, kann er oft an anderer Stelle direkt als Schüttgut verwendet werden. So wird Deponieraum freigehalten und gleichzeitig werden Kosten gespart – ein Vorteil, der auch beim Kunden ankommt.

Die Koordinierung dieser Prozesse ist nur eine von vielen Aufgaben, die täglich auf Markus Weinkötz zukommen. Stets wachsam, erkennt er Synergien frühzeitig und reagiert auf spontane Anfragen mit schnellen Lösungen. Er muss dabei vor allem im Kopf flexibel und im Tagesablauf mobil sein. Denn gerade bei den unzähligen Erdbaumaßnahmen im Rhein-Main-Gebiet ist es unerlässlich, sich vor Ort einen Überblick über die Beschaffenheit des Aushubs, der Baustellenlogistik und die zeitlichen Abläufen zu machen. Mit geschultem Auge ordnet der Stoffstrommanager die zu entsorgenden Materialien ein und überprüft schnell, ob recycelt werden kann.

Am Ende ist es aber die enge Zusammenarbeit mit den Bauleitern, Kalkulatoren und Disponenten, die erfolgreiches Stoffstrommanagement erst möglich macht. Hier hängt, wie auch beim Bau, alles vom Teamwork ab. Und nur als Teil des Teams gelingt es dem Stoffstrommanager, nachhaltige Lösungen zu schaffen, die der Firma im ökonomischen Sinn wie auch der Umwelt im ökologischen Sinn dienen. Schön, dass wir nun jemand haben, der sich dieser Herausforderung im Ganzen stellt.



»Ich schätze die familiäre Atmosphäre und den Zusammenhalt bei Michel Bau.«

MARKUS WEINKÖTZ



Stoffstrommanagement ist Teamwork. Ein nachhaltiger Stoffkreislauf eine Sache der richtigen Kommunikation. Markus Weinkötz arbeitet deshalb eng mit seinen Kollegen zusammen und kann voll auf deren Unterstützung bauen.



25 Jahre Anpacken bei Michel Bau

Ein Michel-Urgestein im Interview

Willi Dering ist eher nicht der Typ, der gerne für Fotos posiert oder viel über sich selbst redet. Heute jedoch ist er in bester Stimmung und trägt stolz seine neue Uhr – das Jubiläumsgeschenk seiner Chefs – am Handgelenk.

Erstmal herzlichen Glückwunsch zu 25 Jahren, die Sie nun schon bei Michel Bau arbeiten. Was sind eigentlich Ihre Aufgaben als Polier?

Ich leite die Baustelle. Der Bauleiter koordiniert die Arbeiten vom Büro aus und kommuniziert die Aufgaben mit mir. Ich Sorge dann vor Ort dafür, dass alles umgesetzt wird. Wenn die Baustelle das erfordert, lege ich auch selbst Hand an. Für uns Poliere gibt es allerdings auch organisatorische Aufgaben, die jeden Tag erledigt werden müssen: Aufmaße machen, Bautagebuch führen, Kraftstoff- und Materialbestellungen und Ersatzteile für Geräte organisieren, um einige Beispiele zu nennen. Hierfür nutze ich den mobilen Bürocontainer, der auf der Baustelle für den »Papierkram« eingesetzt wird.

Was hat Sie vor 25 Jahren zu Michel Bau geführt?

Ich war damals mit 33 Jahren frisch aus Kasachstan nach Deutschland umgezogen und habe in der Zeitung die Stellenanzeige von Michel Bau gesehen. Da habe ich mich direkt beworben und bald darauf im Januar 1994 mit der Arbeit hier angefangen. Am Anfang hatte ich noch etwas Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache. Das Lesen und Schreiben habe ich mit der Zeit auf der Arbeit und durch mein Alltagsleben, zum Beispiel über Fernsehen und Zeitung, gelernt.

Wie lange waren Sie beschäftigt, bis Sie Ihre Position als Polier bekamen?

Das hat gar nicht so lange gedauert. In Kasachstan hatte ich bereits Bautechnik und Bauzeichnung studiert, was mir in Deutschland anerkannt wurde. Pläne sind Pläne – egal in welchem Land. Aus diesem Grund wurde ich vom Chef als Polier angestellt und durfte schon nach wenigen Monaten die erste große Baustelle leiten. Das war die Sanierung einer Kaserne in Hanau. Das war schon aufregend. Aber heute habe ich schon so viele Baustellen geleitet, jetzt ist es normal.

Haben Sie Lieblingsaufgaben oder Baustellen, die Sie besonders gerne betreuen?

Nicht wirklich. Einige Einsätze an Schleusen haben mir den Spitznamen »Schleusen-Baron« beschert. Ich betreue auch viele Baustellen im Tiefbau und Deponiebau. Von Baustelle zu Baustelle gibt es natürlich große Unterschiede: die Größe, die Anzahl der Kollegen im Einsatz und die Maschinen, die es zu betreuen gilt – es warten immer wieder neue Herausforderungen auf mich. Hauptsache ist, dass alles plangemäß ausgeführt und gute Arbeit geleistet wird. Wenn das klappt, dann arbeite ich auf jeder Baustelle gern.

Sie sind also zufrieden mit Ihrem Job bei der Firma Michel Bau?

Bis jetzt bin ich sehr zufrieden. Mit der Geschäftsführung und auch mit den Kollegen komme ich super zurecht. Es kann schon mal vorkommen, dass man aneinander gerät, aber bei Michel Bau wird immer eine Lösung gefunden, die für alle funktioniert. Wenn es wirklich etwas zu meckern gäbe, dann wäre ich nicht 25 Jahre hiergeblieben. *Lacht*

Welche Entwicklung haben Sie über die 25 Jahre bei Michel Bau miterlebt?

Die Firma Michel Bau ist über diese Zeit stark gewachsen. Es kamen eine Menge neue Kollegen hinzu. Als ich angefangen habe war auch der Fuhrpark kleiner – praktisch nur eine Handvoll Bagger. Jetzt haben wir Baumaschinen und Geräte für fast jeden erdenklichen Einsatz und am Steuer sitzen hervorragende Maschinisten, die perfekt damit umgehen können. Die Entwicklung findet auf jeden Fall in die richtige Richtung statt: Es geht stetig nach oben.

Was ist für Sie die Voraussetzung, dass sich Michel Bau so gut entwickeln kann?

Problemlösung ist mir sehr wichtig, weil das im Prinzip meine Aufgabe ist. Probleme im eigentlichen Sinne gibt es nämlich bei uns gar nicht: Bin ich mal mit meinem Latein am Ende, wird eben der Bauleiter angerufen und der kann zum Chef gehen, wenn er nicht weiter weiß. Die Wege sind bei uns kurz, darum wird schnell gehandelt, anstatt sich lange mit Problemen aufzuhalten oder Verantwortung hin und her zu schieben. Hauptsache ist, dass es immer läuft.

Ausbildung bei Michel Bau

Willkommen im ersten Lehrjahr



Henri Neuf
16 Jahre

Land- und Baumaschinenmechaniker im ersten Lehrjahr. »Durch meine Eltern kannte ich Michel Bau und es war meine erste Wahl. Ich mag die junge Belegschaft und das freundliche Arbeitsklima.«

Elfaz Kara
17 Jahre

Land- und Baumaschinenmechaniker im ersten Lehrjahr. »Ich wollte etwas Handwerkliches machen, das nicht jeder macht und mag die Abwechslung bei Michel Bau. Hier ist man mal in der Werkstatt und mal auf der Baustelle.«



Mario Campana
26 Jahre

Baugeräteführer im ersten Lehrjahr. »Ich habe eine Ausbildung als Winzer gemacht und auch in diesem Beruf schon mit großen Maschinen gearbeitet. Zu Michel Bau wollte ich wechseln, weil die Firma in der Gegend bekannt ist und einen super Ruf hat. Außerdem kannte ich den Seniorchef aus meiner Häckerwirtschaft.«



Felix Link
20 Jahre

Maurer im ersten Lehrjahr. »Ich brauche Bewegung im Job und wollte deshalb ein Handwerk lernen. Bei Michel Bau ist niemand nur eine Nummer. Es gibt lange Beschäftigungsverhältnisse. Manche sind schon 30 Jahre dabei. Das sagt doch schon einiges aus.«

Jeannine Schmitt
20 Jahre

Kauffrau für Büromanagement im ersten Lehrjahr. »Dass ich ins Büro möchte, war für mich klar. Michel Bau hat mir meine Oma empfohlen. Mir gefällt die gute Atmosphäre unter den Kollegen und die vielfältige Arbeit.«



Ramin Naimi
18 Jahre

Hochbaufacharbeiter im ersten Lehrjahr. »Ich mag die Maurerarbeiten am liebsten. Deshalb möchte ich nach den zwei Jahren Hochbau Ausbildung noch den Maurer dranhängen. Natürlich auch bei Michel Bau, denn wir sind ein cooles Team.«

Michel Bau auf dem Cannstatter Wasen

Unser Firmenausflug 2019



Nachdem in den letzten Jahren unsere Firmenfeste immer mit internen Veranstaltungen auf dem Betriebsgelände verbunden waren, starteten wir dieses Jahr wieder einmal einen Firmenausflug. Alle Angestellten bekamen die Einladung, am 12.10. gemeinsam nach Stuttgart auf den Cannstatter Wasen zu fahren. Standesgemäß gekleidet, in Dirndl und Lederhosen, kamen wir am Morgen auf dem Betriebshof zusammen, um gemeinsam mit dem Bus zu starten.

In der Schlachthof-Box im Festzelt Schwabenwelt waren Tische für alle Teilnehmer reserviert. Hier standen eine warme Mahlzeit nach Wunsch und eine zünftige Vesperzeit für alle auf dem Programm. Die weitere Gestaltung des Tages war frei, so konnte jeder das Volksfest nach seinen Wünschen erkunden. Während für die einen nichts über den Nervenkitzel der zahlreichen Fahrgeschäfte ging, ließen sich die anderen gemütlich treiben und genossen den Tag im Festzelt oder an den Ständen. Es wurde viel gelacht und sowohl die Chefs als auch die Belegschaft hatten viel Spaß bei dem gemeinsamen Ausflug.



Das Michel-Team im Wasen-Look. In Dirndl und Lederhosen besuchen wir gemeinsam den Cannstatter Wasen.

2

Was für ein schöner Tannenwald. Moment mal! Siehst du da auch eine Tanne, die sich vom Rest unterscheidet?

1

Jemand hat die Baggerschaufel abgebaut. Hilfst du mir, sie wiederzufinden? Wenn du sie gesehen hast, kannst du sie im Kreis auch einzeichnen.

5

Ich muss da vorne noch die Straße absperren. Wo ist nur dieses Hütchen hin. Siehst du es?

4

Das ist aber ein Kuddelmuddel! Wir müssen unseren Taucher absichern. Kannst du mir dabei helfen? Finde dafür einfach das richtige Sicherungsseil.

3

Kannst du mir helfen, das richtige Verbindungsstück einzusetzen? Außerdem habe ich heute die falsche Latzhose an. Malst du sie mir blau an?

A

E

Ö

F

Hallo liebe Kinder!

Die Leute von Michel sind heute sehr fleißig. Jedoch benötigen sie dringend unsere Hilfe. Lass uns zusammen die richtigen Buchstaben finden, die oben in die gelben Felder gehören.



Michel-Magazin #10!



Was im Sommer 2011 mit der ersten Ausgabe begann, zieht sich bis heute mit großem Erfolg durch die Michel Bau Firmengeschichte: das Michel Magazin. Während im ersten Jahr noch zwei Ausgaben entstanden, erschien es seit 2012 pünktlich zum Jahresende und erfreut sich bei unseren Mitarbeitern und Kunden immer wieder größter Beliebtheit. Dieses Jahr erscheint das Michel Magazin nun schon zum zehnten Mal und präsentiert sich zum Jubiläum feierlich im ganz frischen Look.

Wir danken allen Kunden, Partnern und Freunden für die gute Zusammenarbeit und natürlich unseren Mitarbeitern für ihren tollen Einsatz.

BILDNACHWEISE:

Michel Bau GmbH, Carl Joachim Pioch, Peter Sendelbach
Onedot GmbH, Nicolai Schweizer

IMPRESSUM

Michel Bau GmbH
Wilhelmstraße 105
63911 Klingenberg am Main, Deutschland
+49 (0) 9372 99760 | www.michel-bau.de

Herausgeber und Verantwortlich i.S.d.P.: Carl Pioch und Carl Joachim Pioch
Konzeption, Text und Layout: Onedot GmbH | Michelstadt | www.one-dot.de
Druck: Druckerei Lokay e. K. | Reinheim | www.lokay.de
»Die Umwelt liegt uns am Herzen! Nachhaltiges Papier, Ökodruckfarben und klimafreundlicher Druck sind für uns selbstverständlich.«

Alle Michel-Magazin-Ausgaben finden Sie online unter www.michel-bau.de/unternehmen/michel-magazin/

Gerne senden wir Ihnen weitere Ausgaben als Printversion zu.
Wenden Sie sich bitte per E-Mail an: info@michel-bau.de

© 2019, Michel Bau GmbH, Klingenberg am Main

